

DDR-Reise fürs Theater

Eine neue Produktion der „Theaterwerkstatt Pilkentafel“

(Dd). Schon im November vergangenen Jahres beschlossen die Mitglieder der „Theaterwerkstatt Pilkentafel“ spontan, so bald wie möglich in die DDR zu fahren, um dort vor dem Hintergrund der geschichtlichen Ereignisse Eindrücke für ihre Arbeit zu sammeln. Was sie mitgebracht haben, wollen sie am Donnerstag, 22. Februar, um 20 Uhr im Städtischen Museum zeigen und zur Diskussion stellen.

Am 15. Januar reisten Elisabeth Bode, Torsten Schütte und Heike Erlenkämper nach Neubrandenburg. Sie folgten damit einer Einladung, die ihnen von einer Delegation der Kirche und des Neuen Forums in Flensburg ausgesprochen worden war. Zehn Tage verbrachten die Flensburger in Neubrandenburg, und von dort fuhren sie noch nach Dresden und Leipzig. Wie Regisseurin Elisabeth Bode sagte, wurden sie von so vielen Leuten aus dem Umfeld der Kirche und des Neuen Forums eingeladen, daß sie Wochen in der DDR hätten bleiben können.

Kontakte hatten die Besucher auch zu Mitgliedern der SED, politisch interessierten Bürgern, so meinte Elisabeth Bode, die Mitglieder der Einheitspartei geworden seien, weil sie die einzige Möglichkeit der politischen Mitwirkung geboten habe und weil diese Mitglieder versuchen wollten, von innen her etwas an den Strukturen zu ändern.

Bei den vielen Gesprächen versuchten die Mitglieder der „Pilkentafel“ Material für eine Inszenierung zu sammeln, die sie unter dem Titel „Eine Partei stellt sich vor“ herausbringen wollen. Sie hatten dazu Hunderte von Fragebögen mitgebracht, mit denen sie die Meinung der DDR-Bürger zu den Veränderungen in ihrem Land erfragen wollten. Wie Elisabeth Bode sagte, wurden ihnen die Fragebögen ausgefüllt, und noch immer werden sie der „Pilkentafel“ nach Flensburg geschickt.

Wenn auch die Theatergruppe ihre aus der DDR mitgebrachten Eindrücke für ihre neue Produk-

tion verwenden will, es geht bei der „Vorstellung einer Partei“ nicht unbedingt nur um die neuen politischen Gruppierungen in der DDR. Sie habe es, so sagte Elisabeth Bode, als bedauerlich empfunden, wie schnell sich spontane Bürgerinitiativen dann doch wieder in Partei-Strukturen zwängen lassen und den einzelnen politischen Parteien in der DDR gar nicht die Zeit bleibt, ihre Vorstellungen und Ziele den Bürgern zu verdeutlichen, bevor sie sich zur Wahl stellen müssen. Dabei muß sich, wie Elisabeth Bode meint, der Wahlkampf auf nichtssagende Parolen reduzieren. Daß sich diesbezüglich der Wahlkampf in der Bundesrepublik auch nicht viel anders darstellt, will die Theatergruppe zeigen, eine Parteiversammlung als Theater darstellen und das Publikum während und nach der Vorstellung in die Diskussion einbeziehen.

Die Premiere des Stücks soll am 17. März stattfinden, dem Tag vor der Wahl in der DDR.